

5. Edierte Schriften und Predigten

Nr. 22 A. H. Francke an Ph. J. Spener 15.03.1692

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6251

22. A.H. Francke an Ph.J. Spener

Halle, 15. März 1692

Inhalt

Bittet um Unterstützung wegen seines Einzugs in das Glauchaer Pfarrhaus. – Hat Widerlegung der Imago Pietismi erhalten und bittet um weitere Exemplare. – Erwähnt seinen Bekehrungsbericht und legt Briefe bei. – Berichtet von Entwicklungen in Erfurt, Wolfenbüttel und Leipzig. – Reskripte wegen Johann Hornemann und wegen der Schulkirche sind eingetroffen. – Klagt über die Halleschen Stadtprediger.

Überlieferung

A: AFSt/H D 66: 146–147

D: Kramer, Beiträge, 218–220

Theurester Vater in Christo,

bey jüngster post¹ habe durch Herrn M. Schaden² berichten laßen, daß die Glauchische Gemeine ein Schreiben nach Berlin gesandt, und darinnen unter andern sich beklaget, daß wegen Einräumung der Pfarrwohnung keine
 5 hinlängliche anstalt gemachet würde³, weswegen ich gebeten, so es die Gelegenheit mit sich brächte, solch ihr petitum an gehörigem Orte zu secundiren⁴. Meyne nun aber nicht, daß es wird vonnöthen seyn. Denn M. Richter⁵ so viel man sehen kann mit Ernst ausräumer, daß ich verhoffentlich noch diese woche einziehen werde.⁶

10 Die neue refutation des imag[inis] Piet[ismi] samt dero prae[fa]tioni haben wol empfangen.⁷ Es ist hier und in Leipzig nicht wohl zu bekommen. So keine sufficiente zahl an hiesigem buchführer⁸ geschicket wird (wie es uns denn verdächtig ist, daß man eben dergleichen scripta nicht sonderlich hier verkauffet) wäre wol gut, daß uns gegen bezahlung etwa 40 exemplaria

¹ Vermutlich meint Francke einen nicht erhaltenen Brief von ihm an Johann Caspar Schade, von dem letzterer Spener berichten sollte.

² Johann Caspar Schade (s. Brief Nr. 19, Anm. 12).

³ Eine Abschrift der Supplik der Glauchaer Gemeinde ohne Angabe von Datum und Absender ist überliefert (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 b, 1531–1699, Bl. 321). Zum Pfarrhausproblem vgl. Brief Nr. 21, Z. 49–51.

⁴ Ein unvollständiger, undatierter und nicht unterschriebener Entwurf eines Begleitschreibens zur Supplik der Glauchaer Bürger an einen „Patron“ ist ebenfalls überliefert (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 b, 1531–1699, Bl. 322).

⁵ Johann Richter (s. Brief Nr. 13, Anm. 6).

⁶ S. Brief Nr. 21, Anm. 23.

⁷ Gemeint ist die Refutation der Imago Pietismi durch Veit Ludwig von Seckendorf mit der Vorrede Speners, die Francke am 11.3.1692 erhalten hatte (s. Brief Nr. 18, Anm. 9 und 13; vgl. KRAMER, Beiträge, 179).

⁸ Es könnte der Buchhändler Simon Johann Hübner (s. Brief Nr. 23, Anm. 10) gemeint sein.

hergesant würden. Die andere teutsche refutation des imag[inis]⁹ ist so viel
ich weiß von Herrn Sprögeln¹⁰ ausgefertigt, zwar ziemlich scharff, ich kan es
aber an einem andern nicht tadeln, was vielleicht meinem wege nicht gemäß
wäre. Solche unreine Köpffe erfordern wohl eine schärfere lauge.¹¹

Wegen des jüngst uns zugesandten brieffes eines mit dem Atheismo luc-
tirenden Menschen¹² sende hiebey den anfang und fortgang meiner be-
kehrung.¹³ Weil die Exempel mehr zu moviren pflegen, und gewiß eben
dergleichen damahls in meinem Gemüth vorgegangen, könnte solches, so es
rathsam befunden wird, quanquam nomine meo plane suppresso, communi-
cirt werden. Es kommet doch alles darauff an, daß die vernunft sich dem
Glauben unterwerffe, und der Mensch nicht den ruhm behalte, daß er es
selbst erlauffen habe, sondern daß sich Gott über alles erbarme.

Sende auch hiebey ein Schreiben von Herrn D. Brücknern¹⁴ betreffend
die ecstaticam Erfurtensem¹⁵. Wenn es remittirt wird, bitte zugleich zu
berichten, was dero Meynung davon sey, daß Herr D. Brückner die Sache

⁹ J.H. Sprögel, Abgenoetigte Antwort [...], o.O. 1692 (s. Brief Nr. 20, Anm. 12). Francke hatte Sprögels Refutation wohl am 1.3.1692 erhalten (die Angabe „11.3.“ im Tagebuch [vgl. KRAMER, Beiträge, 178] dürfte auch im Blick auf die Tatsache, daß an dieser Stelle sonst die Chronologie von Franckes Aufzeichnungen unterbrochen wäre, ein Schreib- oder Druckfehler sein).

¹⁰ Johann Heinrich Sprögel (s. Brief Nr. 8, Anm. 10).

¹¹ Vgl. das Sprichwort „Scharpfie Laug macht den Kopff sauber“ und die Deutung von Gen 6–9 „Gott wusch mit der scharfen Lauge der Sintflut der sündigen Welt den Kopff“; die Erfahrung, daß die Lauge (das Gegenmittel) um so schärfer sein muß, je größer die Verunreinigung (die Sünde) ist, ist beide Male vorausgesetzt (vgl. WANDER 2, 1820).

¹² Nicht ermittelt.

¹³ H.M. August Hermann Franckens vormahls Diaconi zu Erfurt, und nach dem er dasselbst höchst unrechtmäßig dimittirt, zu Hall in Sachsen Churf. Brandenburg. Prof. Hebraeae Linguae, und in der Vorstadt Glaucha Pastoris Lebenslauff (AFSt/H D 66: 203–233; abgedruckt in: Lebensläufe August Hermann Franckes, hg. M. MATTHIAS, Leipzig 1999 [Kleine Texte des Pietismus, 2], 5–32; vgl. Francke, Werke in Auswahl, 4–29; KRAMER 1, 5–36; ders., Beiträge, 28–55). Der Titel des Bekehrungsberichts stammt wohl von Kaspar Sagittarius (s. Brief Nr. 8, Anm. 14), dem Francke den Bericht um 1694 zusandte (vgl. Francke, aaO, 4f). Francke konnte den Bericht zu diesem Zeitpunkt aber nicht fertigstellen, so daß er ihn erst am 22.3. mitschickte (vgl. Z. 86f und Briefe Nr. 23, Z. 33f u. Nr. 24, Z. 5f).

¹⁴ Georg Heinrich Brückner (s. Brief Nr. 7, Anm. 38).

¹⁵ Anna Maria Schuchart, in Erfurt Magd des Juristen Johann Gottfried Schmaltz; hatte seit Dezember 1691 Ekstasen und chiliastische Offenbarungen; zog im Januar 1692 in das Haus des Juristen Brückner (s. Anm. 14), der sie wie auch Johann Baptist Croph (s. Brief Nr. 20, Anm. 17) beobachtete und über sie berichtete; ging im Herbst 1692 nach der Ausweisung aus Erfurt nach Halle, wo sie im Oktober ihre Stigmatisierung erlebte; zog wohl zu Beginn des Jahres 1693 nach Quedlinburg und 1693/94 mit einer Gruppe radikaler Pietisten nach Pennsylvania, wo sie ihre Prophezeiungen fortsetzte (F. DE BOOR, Anna Maria Schuchart als Endzeit-Prophetin in Erfurt 1691/92, in: PuN 21, 148–183; WALLMANN, Theologie und Frömmigkeit, 346–349; WITT, 33–39. 46. 51. 59 u.ö.; vgl. Briefe Nr. 54ff). – Das Schreiben ist nicht überliefert. Francke hatte die Informationen über Schuchart, auch „dubia so wegen derselben moviret werden“ und „was in der Erfurtischen commission contra Pietismum passiret“ aus Erfurt am 5.3.1692 erhalten (vgl. KRAMER, Beiträge, 179).

insgesamt gern wolte gedruckt haben.¹⁶ Von den Quedlinb[urgischen]¹⁷ und Halberst[ädtschen]¹⁸ weiß nicht anders, als daß es noch in vorigem stande ist. Herr Royens¹⁹ der die visionem über der Freulein Rosamunden haupt gehabt²⁰ ist hier bey uns, ein feiner stiller Mensch, reiset morgen mit Herrn M. Wiegeleb, der vom Gothischen Consistorio abgefordert ist²¹, von hier
weg.

Sende auch nachricht von dem Erffurtischen zustande, nemlich copiam von dem was die 5 prediger erst eingegeben²², und von Herrn M. Süßens²³ brieffe²⁴. Bitte solches auch ohnschwer zu remittiren. Es wird auch noch

¹⁶ Briefliche Berichte u.a. von Brückner an Francke über Schuchart, aber auch über die Quedlinburger und Halberstädter Ekstatikerinnen (s. Anm. 17 und 18) wurden unter dem Titel Eigentliche Nachricht von dreyen begeisterten Mägden [...] allerdings von dem Leipziger Pietistengegner Gabriel Christoph Marquart veröffentlicht (s. Brief Nr. 38, Anm. 42).

¹⁷ Es dürfte in diesem Zusammenhang vor allem Magdalena Elrichs gemeint sein (s. Brief Nr. 16, Anm. 47).

¹⁸ Vermutlich meint Francke hier die Ekstatikerinnen Catharina Reinecke (s. Brief Nr. 15, Anm. 10) und Anna Margaretha Jahn. Die chiliastischen Offenbarungen letzterer erreichten im Dezember 1692 ihren Höhepunkt und wurden von dem Studenten Gebhard Levin Semler (s. Brief Nr. 10, Anm. 26) protokolliert. Eine Botschaft an ihren verstorbenen Beichtvater, Johann Christoph Wurtzler (s. Brief Nr. 67, Anm. 8), war im Dezember 1692 der Anlaß für ihre Inhaftierung. Im Ergebnis des Prozesses im Frühjahr 1693, in welchem der Arzt Friedrich Hoffmann (s. Anm. 56) als Gutachter herangezogen wurde, mußte sie Halberstadt verlassen und zog zu Adelheid Sybille Schwarz (s. Brief Nr. 55, Anm. 16) (WITT, 22f. 36–38. 58f. 62 u.ö.; Ausführliche Beschreibung [s. Brief Nr. 81, Anm. 17], 126. 131. 162ff; vgl. Briefe Nr. 65, 67, 68, 71).

¹⁹ Johann Hubertus Royen (gest. 1693), konvertierte vom Katholizismus zum Luthertum und behauptete, göttliche Offenbarungen zu haben (LBed. 3, 436f. 656f. 802f; MATTHIAS, 327, Anm. 325 [Lit.]; vgl. Brief Nr. 87, Z. 57–70). Dessen Besuch in Halle von Quedlinburg aus vermerkte Francke am 13.3.1692 (vgl. KRAMER, Beiträge, 180).

²⁰ Im Februar 1692 ging das Gerücht, daß Royen Rosamunde Juliane von der Asseburg (s. Brief Nr. 15, Anm. 17) besucht und in Celle erzählt habe, „waz er alda von einem großen Glantz ihrer Persohn sehe“ (Wipert Ludwig Fabricius, vermutlich Febr. 1692, zitiert nach MATTHIAS, 267, Anm. 60).

²¹ Johann Hieronymus Wiegeleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15) wurde 1692 zum Subkonrektor an das Gothaer Gymnasium berufen (zu seinem Aufenthalt in Halle s. Brief Nr. 15, Z. 12f und Anm. 12).

²² Francke schreibt in seinem Tagebuch am 13.3.1692 über die Ereignisse in Erfurt, „daß man die fünffe, so es mit Hr. D. Breithaupt gehalten, auff dem Rathhause fürgenommen, ihnen das Wittenbergische responsum fürgehalten, und angemutet, elenchum nominalem wider die pietisten, und in specie contra M. Francken als turbatorem zu gebrauchen, worauff sie ihre Meynung schriftlich eingegeben, der Rath aber damit nicht friedlich sein wollen, sondern etwas eingeschoben, welches dann zu unterschreiben 4 sich bereden lassen, Hr. M. Süße aber sich dessen gewegert, daher man ihm mit der remotion gedrohet.“ (KRAMER, Beiträge, 180; zum Wittenberger Gutachten vgl. Brief Nr. 23, Anm. 29). Gemeint ist offenbar die hier erwähnte, nicht überlieferte Erklärung. – Bei den fünf Predigern handelt es sich wohl um Johannes Glörfeld (Pfarrerbuch Erfurt, 163; WALLMANN, 334. 337), Johann Sylvester Hesse (s. Brief Nr. 7, Anm. 31), Johann Lorenz Pfeiffer (s. Brief Nr. 7, Anm. 48), Johann Georg Sack (Pfarrerbuch Erfurt, 271; WALLMANN, Theologie und Frömmigkeit, 337) und Heinrich Süße (s. Brief Nr. 7, Anm. 33).

²³ S. Anm. 22.

²⁴ Nicht überliefert.

1 Schreiben da seyn von Herrn Haßeln²⁵, so dem Herrn Meynders²⁶ communiciret worden²⁷, desgleichen das wolffenbüttelische scriptum²⁸ wider des Tilemanns²⁹ predigt³⁰. 40

In Wolffenbüttel sollen sie jetzo auch ihr Theil zu leiden finden. Herr Blanckenberg³¹ berichtet jüngst an den Herrn D. Breithaupt³², daß der Abt Molanus³³ jüngst in einem brieffe geschrieben³⁴, der Hertzog³⁵ sey gantz

²⁵ Johann Heinrich Hassel (um 1640–19.2.1706), geb. in Osnabrück; Studium in Straßburg; 1667 Prediger in Sulzbach, 1668 Adjunkt und 1671–1682 Pfarrer in Vohenstrauß; 1683 Pfarrer in Diespeck, 1688 zweiter Hofprediger in Bayreuth; 1691 Hofprediger in Coburg, 1693 zudem Kirchen- und Konsistorialrat, 1697 Geheimer Rat, 1698 Konsistorialpräsident, 1699 Oberscholarch des Gymnasium Casimirianum; 1700 wegen Verwicklung in politische Konflikte Inhaftierung in Paulinzella/ Saalfeld; 1705 am Hof Herzog Bernhards in Meiningen (DBA 482, 370–373; Jöcher 2, 1397f; Pfarrerbuch Bayreuth, 124; V. WAPPMANN, Pietismus und Politik. Zur Biographie von Johann Heinrich Hassel, in: ZBKG 67, 1998, 27–59; vgl. Briefe Nr. 217, Anm. 14 und Nr. 243, Z. 12–22 und Anm. 8).

²⁶ Franz von Meinders (25.11.1630–22.4.1695), geb. in der Grafschaft Ravensberg; Jurastudium, 1655 Sekretär des Grafen Georg Friedrich von Waldeck, 1656 Geheimer und Kriegsssekretär, 1660 Geheimer Kriegs- und Kammersekretär Friedrich Wilhelms von Brandenburg; 1667 Hof- und Kriegsrat, 1672 preussischer Geheimer Rat, 1682 geadelt (DBE 7, 33; ADB 21, 220; Westf. Lebensbilder 3, 249–264; GRÜNBERG 1, 251. 263. 295; RENKEWITZ, 35f; BRECHT, Spener, 353; ders., Francke, 453; Ph.J. Spener, Christlicher Leichpredigten 6. Abtheilung, Frankfurt 1696, 315–343). – Von Meinders gehörte zu den einflußreichsten Räten am Berliner Hof und unterstützte zudem wirksam die Anliegen Speners und Franckes.

²⁷ Hassel hatte Francke im Dezember 1691 mitgeteilt, daß Herzog Albrecht Interesse daran habe, Francke in ein Pastorat nebst einer außerordentlichen Theologieprofessur nach Coburg zu berufen (Hassel an Francke, 13.12.1691, AFSt/H.C. 70:1; vgl. KRAMER, Beiträge, 158; WAPPMANN [s. Anm. 25], 47). Dieses Schreiben könnte identisch sein mit dem im Tagebuch am 14.2.1692 erwähnten Brief von Hassel, Franckes „dortige bevorstehende employierung betreffend“ (KRAMER, Beiträge, 176) und dem hier erwähnten Brief Hassels.

²⁸ Nicht ermittelt.

²⁹ Offenbar Conrad Caspar Tieleman (Tilemann) (2.12.1657–5.12.1727), geb. in Oldendorf; 1679 Studium in Jena, 1683 Pfarrer in Deventer, 1686 in Herzogenbusch; 1690 Pfarrer am Dom in Braunschweig, ab 1692 Superintendent an St. Vincenz Süd in Schöningen (Matrikel Jena 2, 813; Pfarrerbuch Braunschweig 1, 42. 173; 2, 322).

³⁰ Wohl C.C. TIELEMANN, Liecht und Recht Im Neuen Testament aus vers 26. Johan. XV. Am Sonntage Exaudi In einer oeffentlichen Predigt der Gemeine JESU CHRISTI in der Thumb=Kirchen zu S. Blasii in Braunschweig gezeiget [...], Braunschweig 1691 (vgl. hierzu Brief Nr. 45, Z. 39–41 und Anm. 32).

³¹ Konrad Gottfried Blankenberg (23.8.1657–30.12.1712), geb. in Uelzen/Hannover; 1675 Studium in Jena, 1678 Aufenthalt bei Esdras Edzard in Hamburg, 1681 Pfarrer der Gotteslagergemeinde in Wolfenbüttel, 1689 Superintendent in Hohenstädt/Hannover; 1700 Adjunkt Speners in Berlin, 1705 Nachfolger Speners an St. Nicolai in Berlin und Königlich Preussischer Konsistorialrat (DBA 106, 103–104; Jöcher EB 1, 1912; Matrikel Jena 2, 61; Pfarrerbuch Brandenburg 2/1, 63; GRÜNBERG 1, 355. 362; 3, 225. 285 u.ö.).

³² Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36). Der Brief ist nicht überliefert.

³³ Gerard Wolter Molanus (22.10.1633–17.9.1722), geb. in Hameln; 1651 Studium in Helmstedt, Rinteln u. Straßburg; 1659 Prof. der Mathematik in Rinteln, 1664 ao. Prof., 1665 o. Prof. theol. ebd.; seit 1674 Präses des Konsistoriums und Direktor der Kirchen des Fürstentums Calenberg in Hannover, 1677 zudem Abt zu Loccum (DBA 853, 387–441; NDB 17, 719f; Jöcher 3, 584f; EB 4, 1910–1913; RGG⁴ 5, 1398; H. WEIDEMANN, Gerard Wolter Molanus, Abt zu Loccum.

45 allarmiret wider die leute, und wollte man solle sie alle aus dem lande schaffen so sich nur etwas herfür thäte, solte deswegen an alle superint[endenten] geschrieben werden, daß sie es denunciren möchten, wenn sich unter ihrer inspection prediger befänden, so pietisten wären.³⁶

Von Leipzig wird berichtet, daß in allen buchläden verboten sey, von
50 unsern hiesigen (verstehe der 3 Professorum³⁷) ihren Sachen zu führen. Es scheint sonst daß wir von den Leipziger studiosis einen ziemlich starken anwachs alhier haben werden, in dem ziemlich viel herüber kommen, und zum theil, wenn sie gleich nie willens gewesen, hier zu bleiben, sich hier erst resolviren wider zu kommen.

55 Von Freulein von Aßeburg³⁸ wird hier geredet, Ihre bezeugungen hätten nun ein Ende. Heute haben wir das Churfürstliche Rescript wegen Hornemanns³⁹ Sache⁴⁰ empfangen. Desgleichen ist Herrn D. Breithaupten von der

Eine Biographie, 2 Bde., Göttingen 1925–1929; JAKUBOWSKI-TIESSEN, Niedersachsen [s. Brief Nr. 7, Anm. 17], 428f).

³⁴ Nicht ermittelt. S. die folgenden Inhaltsangaben zum Brief.

³⁵ Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel (4.10.1633–26.3.1714), geb. in Hitzacker/Elbe; 1643 Coadjutor des Stifts Halberstadt und Dekanatsstatthalter im Stift Straßburg; 1650 Studium in Helmstedt, 1685 gemeinsame Regierung mit seinem Bruder Rudolf August in Wolfenbüttel; ab 1704 Alleinregierung (DBA 28, 53–78; ADB 1, 487–491; NDB 1, 315f; Zedler 2, 689; DÜNNHAUPT² 9.1, 294–313). – Im Gegensatz zu seinem Bruder Rudolf August (s. Brief Nr. 45, Anm. 30) war Anton Ulrich kein Freund des Pietismus, sondern nahm den Ausgang des Prozesses gegen Petersen (s. Brief Nr. 20, Anm. 32) zum Anlaß, gegen den Pietismus in Braunschweig-Wolfenbüttel massiv vorzugehen (vgl. JAKUBOWSKI-TIESSEN [s. Anm. 33], 432).

³⁶ Es handelt sich offenbar um eine Ankündigung des Edikts Anton Ulrichs gegen den Pietismus (s. Brief Nr. 23, Anm. 35), von der Francke am 13.3. erfahren hatte; das Edikt selbst war aber schon am 9. März veröffentlicht worden (KRAMER, Beiträge, 180; JAKUBOWSKI-TIESSEN ebd.).

³⁷ Vermutlich meint Francke sich selbst als Professor der philosophischen Fakultät, Breithaupt (s.o.) als Theologen und Christian Thomasius als Juristen (s. Brief Nr. 8, Anm. 20), da der Grund für das Verbot der pietistische bzw. den Pietismus verteidigende Inhalt der Schriften sein dürfte (vgl. die Namen aller 1691 designierten Professoren der Universität Halle im Reskript des Kurfürsten vom 27.8.1691 [s. Brief Nr. 17, Anm. 24]).

³⁸ S. Anm. 20.

³⁹ Johann Hornemann aus Wilster/Holstein, 1692 Theologiestudent in Halle (Matrikel Halle, 238).

⁴⁰ Hornemann war einige Wochen zuvor „in einem Weinhouse mit etlichen Bürgern wegen gewisser nicht gar zu christlichen worte, die die Bürger geführt haben sollen, in wortwechsel gerathen“ (Bericht von Francke, Breithaupt und Thomasius über die Angelegenheit an den Kurfürsten vom 5.3.1692, GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 N 1, 1693–1716, unpag. [Abschrift]). Daraufhin hatte die Magdeburgische Regierung die betroffenen Bürger befragt und Hornemann selbst zum Verhör zitiert. Letzterer war jedoch nicht erschienen, sondern hatte sich bei den Professoren über die geplante Befragung beschwert (ebd.). Francke, Breithaupt und Thomasius hatten sich am 5.3.1692 in der Sache an den Kurfürsten gewandt und in ihrem ausführlichen Schreiben erläutert, daß sie eine Untersuchung des Falles durch die Magdeburgische Regierung keinesfalls billigten: Die Regierung wolle damit „per consequentiam einen gefährlichen Verdacht auff andere wegen des Pietismi machen“ – letztlich würden sie als Professoren selbst, „als ob wieder uns eine Inquisition angeordnet wäre, diffamiret“ werden (ebd.). Unter Berufung auf ein kurfürstliches Reskript vom 25.10./4.11.1690, in dem die Jurisdiktion über die Studenten dem Kanzler Gottfried von Jena (s. Brief Nr. 16, Anm. 11), einigen Regierungsräten und Thomasius

Regierung heute ein Schreiben zugesandt, und uns auff Churfürstlichen befehl die Schul Kirche eingegeben worden.⁴¹ En ideolam Ecclesiolae plantandae Gott zeigt in warheit hier sehr großen Seegen. Sollen wir denn dabey auch etwas leiden, so wird es doch der Gnade Gottes nicht wehrt seyn, die uns erzeiget wird. Bey Herrn Consistorial-Rath Wolffen⁴² bin ich gewesen, und habe seine jungfer Töchter⁴³, insonderheit die in Pommern gewesen⁴⁴, auch gesprochen. Bin sehr wohl von dem gantzen hause angenommen worden und hoffe ferner gute Freundschaft nicht ohne Erbauung von Gott mit ihnen zu halten. Beygehender brief⁴⁵ an Herrn D. Koschwitz⁴⁶ ist von der Jungfer Wolffin. So von dar Gelegenheit ist ihn sicher an Herrn D. Koschwitz zu befördern, wolte gebeten haben ihn fortzusenden. Sonst kan er liegen bleiben, biß ich selber anstatt dazu mache, hoffe aber Herr Meißner⁴⁷ werde ihn am sichersten zu bestellen wissen. Sonst grüßen der Herr Wolff und dessen Töchter auff freundlichste. Einlagen so wol an Herrn Meißnern als an die weibsperson bitte nur ohnschwer Herrn Meißnern zustellen zu laßen.

Der Herr Conrector Vockerodt⁴⁸ gedencket auff Ostern bey ihnen zu seyn, und hoffe ich, er werde nicht ungestärcket wieder zu uns kommen. An seiner rechtschaffenen intention und Einsicht darff man gar nicht zweiffeln, so

59f plantandae (plandandae. 60 denn] -D.

zugesprochen worden war, baten sie, der Kurfürst möge der Universität im Fall Hornemann die alleinige Jurisdiktion übertragen (ebd.). Diesem Wunsch entsprach das hier erwähnte Reskript des Kurfürsten vom 9.3.1692 (ebd. [Abschrift]; ThStA Altenburg, Familienarchiv von Seckendorf, Nr. 1066, Bl. 192^v-193^r [Abschrift]; vgl. KRAMER, Beiträge, 179-181).

⁴¹ Das entsprechende kurfürstliche Reskript datiert vom 1.3.1692, die Mitteilung durch die Regierung an Breithaupt vom 11.3.1692 (UA Rep. 27, No. 1083, Nr. 1a; Rep. 3, No. 708, Bl. 1). Darin wurde die Entscheidung des Geheimen Rats, daß der Magistrat der Stadt Halle der theologischen Fakultät die „Schulkirche“ (die ehem. Franziskanerkirche) zu Gottesdiensten für die Studenten leihweise zu überlassen habe, mitgeteilt. Gegen diese Regelung, die später zu Konflikten um die Verwendung der in der Kirche gesammelten Spendengelder führte (s. Briefe Nr. 190, Z. 3-30 und Anm. 1-6 und Nr. 192, Z. 3-7 und Anm. 4), setzten sich der Rat und der Gymnasialrektor Johannes Prätorius (s. Brief Nr. 16, Anm. 45) vergeblich zur Wehr (Annales, 385; Dreyhaupt 2, 203-205; KRAMER, Beiträge, 181; DEPPERMAN, 126f). Hintergrund des Reskripts war, daß der reformierte Hofprediger Jakob Merhier (s. Brief Nr. 210, Anm. 14) zuvor eine Verlegung des akademischen Gottesdienstes in den Dom abgelehnt hatte (vgl. GABRIEL, 75f).

⁴² Joachim Wolff (s. Brief Nr. 17, Anm. 44).

⁴³ Sophia Tranquilla und Christiane Sophie Wolff (s. Brief Nr. 17, Anm. 43).

⁴⁴ Vermutlich Sophia Tranquilla Wolff (vgl. Briefe Nr. 17, Z. 60-62, Nr. 55, Z. 46-50 und Anm. 22 und Nr. 57, Z. 37-39 und Anm. 20).

⁴⁵ Nicht überliefert.

⁴⁶ [Georg Daniel (?) Koschwitz sen. (gest. 1694), Leibarzt des Fürsten von Croy und Landphysicus in Stolp/Hinterpommern (vgl. die Angaben bei Georg Daniel Koschwitz jun. [s. Brief Nr. 96, Anm. 3] in DBA 203, 208-214 und Dreyhaupt 2, 604f; WOTSCHKE, Pommern 1, 31f).

⁴⁷ Nicht ermittelt.

⁴⁸ Gottfried Vockerodt (s. Brief Nr. 16, Anm. 44).

beweiset er auch biß dato eine redliche verleugnung. Die Prediger⁴⁹ laßen hier das sticheln und schelten nicht in ihren predigen⁵⁰, nur daß sie den Namen pietisten nicht nennen. Es ist aber ein diaconus in der andern vorstadt, am Ende (nom[en] Diaconi)⁵¹ genandt, der sich gar fein anlaßen soll, auch deswegen von seinem Pastore⁵² soll angefeindet werden. Die Rechte des Herrn wird in allen den Sieg behalten.⁵³

Verharre hiemit meines theuresten Vaters
Gehorsamer Sohn und Fürbitter bey dem Herrn
M. Aug[ust] Hermann Francke.

85 Halle den 15. Mart. 1692.

P.S. Die copia von meinem lebenslauff⁵⁴ ist nicht gar fertig worden, soll nechstens nachkommen. Sonst wird auch noch ein responsum medicum⁵⁵ D. Hoffmanns⁵⁶ de ecstastica Quedlinburgensi⁵⁷ zurück seyn. So wolte auch gern wenn es mit dero Genehmigung geschehen könnte von den übersanten

79 /(nom[en] Diaconi)/.

⁴⁹ Gemeint sein dürften zu diesem Zeitpunkt vor allem Johann Christian Olearius, Pfarrer an der Marktkirche (s. Brief Nr. 20, Anm. 3), Albrecht Christian Roth, Archidiakon an St. Ulrich (s. Brief Nr. 36, Anm. 12), Christoph Schrader (s. Brief Nr. 30, Anm. 14) und Wolfgang Melchior Stisser, Pfarrer an St. Ulrich (s. Brief Nr. 81, Anm. 10), vgl. Anm. 50.

⁵⁰ Francke berichtet in seinem Tagebuch bis zum 15.3. von Angriffen gegen ihn in Predigten von Olearius, Roth, Schrader und Stisser (s. Anm. 49 und KRAMER, Beiträge, 171. 174. 179f).

⁵¹ Christian am Ende (21.12.1659–15.4.1708), geb. in Jüterbog; 1678 Studium in Leipzig; 1681 Rektor in Calbe, 1690 Diakon an St. Laurentius in Halle, 1693 Diakon an St. Stephan in Calbe (Pfarrerbuch KPS 1, 105; Dreyhaupt 2, 771).

⁵² Gottfried Cuno (um 1630–23.9.1696), geb. in Halle; 1658 Pfarrer in Oppin, 1661 Diakon in Löbejün, seit 1664 Pfarrer an St. Laurentius in Halle (Pfarrerbuch KPS 2, 249f; Dreyhaupt 2, 606, 771. 815).

⁵³ Ps 118,15.

⁵⁴ S. Anm. 13.

⁵⁵ F. Hoffmann, Unlaengst gestelltes Teutsches Judicium Von Quedlinburgischen Magd Magdalenen An Hn. Sproegeln/ Diac. Aul. Quedl. entgegen gesetzt seiner Lateinischen Epistolischen Dissertation an Herrn D. VVedelium, Consil. & C., o.O., Anno 1692. – Auch in seiner 1692 in Frankfurt erschienenen Dissertation (s. Brief Nr. 60, Anm. 20) setzt sich Hoffmann mit dem Fall der Magd Elrichs auseinander. Hoffmann war im Dezember 1691 nach Quedlinburg gereist, um die Ekstasen der Elrichs zu beobachten; auf Bitten Johann Heinrich Sprögels (s. Brief Nr. 8, Anm. 10) ließ er das Gutachten 1692 drucken (SCHULZ, 57). Ob hier bereits der erstgenannte Druck oder handschriftliche Vorarbeiten zu den beiden Schriften gemeint sind, läßt sich nicht ermitteln.

⁵⁶ Friedrich Hoffmann (19.2.1660–12.11.1742), geb. in Halle; 1678 Medizinstudium in Jena und 1680 in Erfurt, 1681 Dr. med. in Jena; 1685 Regimentsarzt des Obersten von Ziethen, 1686 Landphysicus des Fürstentums Minden, 1687 Landphysicus in Halberstadt, 1693 Prof. med. in Halle, 1701 Mitglied der königlich preußischen Sozietät der Wissenschaften; ab 1709 Leibmedicus des preußischen Königs, 1712 Prof. med. in Halle (DBA 552, 141–245; ADB 12, 584–588; Jöcher EB 2, 1787).

⁵⁷ S. Anm. 17.

testimoniis guter Freunde⁵⁸ von dero Seel[igen] Herrn Sohn⁵⁹ eine copiam 90
zu meiner eignen erbaulichen erinnerung beybehalten, könnte durch Herrn
Garnhafft⁶⁰ geschehen.

⁵⁸ Gemeint sein könnten: „Ein gar besonderer brief von dem todt des Seel. elsten Sohnes auch eigenen praesagiis, so er gehabt.“; „nachrichten von des elsten Speneri todt NB.“; „studioso Theologiae Spenero: von des älsten Speners Seel. todt in Halle“ und „Specialia seines letzteren Endes“ (SCHICKETANZ, 156. 169).

⁵⁹ Johann Jakob Spener (s. Brief Nr. 16, Anm. 1).

⁶⁰ Nicht ermittelt.